



Therapieblockaden – wenn nichts mehr hilft

Fabian Müller

Ein Patient kommt in unsere Praxis und klagt über ständige Schwäche, Infektanfälligkeit und Muskelschmerzen. Er hat schon viel Diagnostik im schulmedizinischen Bereich erduldet, aber ohne Ergebnis. Auch führten schon mehrere Heilpraktiker verschiedene Therapien ohne bleibenden Erfolg durch. Wenn also gute naturheilkundliche Therapieansätze nicht ausreichend wirken, so liegen häufig Therapieblockaden vor (Tabelle 1).

Wegen der vielfältigen Belastungen, denen der Mensch in der heutigen Zeit ausgesetzt ist, nehmen Blockaden immer mehr zu. Das Aufdecken ist nicht immer leicht und häufig treten mehrere Therapieblockaden kombiniert auf.

Tab. 1: Therapieblockaden

- Fokalherde und Störfelder
- Belastungen mit chemischen Stoffen
- Übersäuerung des Bindegewebes
- Störungen des Darms und Fehlsiedlung der Darmflora
- Seelische Belastungen
- Mangel an Vitalstoffen
- Elektromagnetische Felder
- Geopathogene Störungen
- Belastung durch ionisierende Strahlung

System der Grundsubstanz nach Pischinger

Die von Pischinger beschriebene Grundsubstanz ist der Ort, an dem die meisten der oben beschriebenen Therapieblockaden ihre schädliche Wirkung entfalten. Diese Grundsubstanz, auch extrazelluläre Matrix genannt, umgibt die Zellen. Hierzu gehören die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit mit ihren Protein-Zucker-Komponenten (z.B. Proteoglykanen und Glykosaminykanen), die Bindegewebszellen (Fibroblasten), die Kapillaren (Blut und Lymphe) und vegetative Nervenfasern. Die Grundsubstanz ist die Transitstrecke zwischen den Kapillaren und den Zellen. Hierüber ist alles im Körper miteinander vernetzt.

Am Beispiel der Fokalherde – Störfelder und Belastungen durch chemische Stoffe –

soll in diesem Artikel die Behandlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden:

Fokalherde und Störfelder

Von einem Fokalherd spricht man bei chronischen Entzündungen mit lokaler Azidose durch vom übrigen Organismus abgekapselter Mikroorganismen oder nicht abbaufähiges Material. Die häufigsten Orte, an denen Herde entstehen, sind die Zähne und der Kieferbereich. Auch im Bereich der Nasennebenhöhlen, Tonsillen, Narben, Bauch- und Beckenorgane (Eierstock, Prostata, Gallenblase, Appendix) treten gehäuft Herde auf. Diese Fokalherde üben einen Dauerreiz auf die Grundsubstanz nach Pischinger aus, der zur Schwächung des Immunsystems, vegetativen Belastung und hormonellen Fehlsteuerungen führt. Dabei treten keine oder nur geringe Symptome wie Schmerz oder sichtbare Entzündungszeichen an den lokalen Orten auf.

Zeigt ein Herd eine Fernwirkung, so spricht man vom Störfeld. Die erfassbare Wirkung liegt weit entfernt vom eigentlichen Fokus. Es gibt unterschiedliche Theorien, wie es zu dieser Fernwirkung kommt. Diskutiert wird die hämatogene oder lymphogene Streuung von Endo- und Exotoxinen, die Weiterleitung über die Nervenbahnen, eine Veränderung des elektromagnetischen Feldes im menschlichen Körper oder Ladungsverschiebung der im Pischingerraum miteinander verbundenen Proteo-Glykane und Struktur-Glykoproteine.

Es ist recht schwer zu erkennen, dass eine Gesundheitsstörung durch ein Störfeld bedingt ist. Hinweise darauf können sich durch Wirbelsäulenblockaden oder Myoge-

losen im entsprechendem Segment, chronische Lymphknotenschwellungen oder Druckschmerzhaftigkeit der Nervenaustrittspunkte des Trigemini zeigen. Bei Narben zeigt sich häufig eine Sensibilitätsveränderung zu den umliegenden Arealen. Eine Verschlechterung, die nach neuraltherapeutischen Quaddelungen auftritt, gibt auch einen Hinweis, dass ein Herd eine Fernwirkung hat. Wenn sich im Spenglersan Kolloid-Bluttest im Feld D oder Dx eine Reaktion zeigt, so besteht ein Fokus. Bei der Kinesiologie oder Physioenergetik zeigt sich ein geschwächter Indikatormuskel oder positiver Armlängenreflex beim Auflegen des Herdmudras (Daumen- und Kleinfingerspitze berühren sich, Mittelfingerspitze berührt die Handfläche, Zeige- und Ringfinger sind gestreckt) auf ein Handgelenk des Patienten. Durch Therapielokalisation und gleichzeitige Auflage des Herdmudras zeigt ein Ausgleich die betroffenen Organe an.

Eine weitere Möglichkeit, den Ort der Beherdung zu lokalisieren, bietet der Spenglersan Kolloid-Herdtest. Bei Schwangeren und Patienten mit Herzerkrankungen besteht für diesen Test eine Kontraindikation. Je nach Ergebnis des Spenglersan Kolloid-Bluttests reibt der Patient morgens 20 Hübe des Spenglersan Kolloid D bzw. Dx in kleinen Portionen zu 3-5 Hüben in die Ellenbeuge ein, und beobachtet in den nächsten Stunden die auftretenden Reaktionen. Es können im Bereich des beherdeten Organs beispielsweise ein leichter ziehender Schmerz oder ein kurzes Klopfen auftreten. Wenn keine Reaktion auftritt, so wiederholt der Patient nach mindestens zwei Tagen den Test mit 40 Hüben. Sollte wieder

keine Reaktion auftreten, so kann der Test erneut nach mindestens zwei Tagen mit 60 Hüben wiederholt werden.

Die Behandlung eines Herdes steht auf drei Säulen: Anregung des Immunsystems – Aktivierung des Pischingerraums – lokale Neuraltherapie oder chirurgische Intervention. Zur Anregung des Immunsystems im Rahmen der Herdsanierung haben sich wöchentliche Eigenblutinjektionen in Kombination mit Immunmodulatoren (z.B. Utilin D6; Importpräparat aus den Niederlanden) oder Nosoden (z.B. Sinusitis Nosode Injeel) bewährt. Alternativ dazu oder zusätzlich kann der Patient Enzyme einnehmen, beispielsweise E-Zymin von Inus Nature's Own 10 Dragees morgens eine Stunde vor dem Frühstück mit viel Wasser. Zum verbesserten Abtransport der Zellfragmente aktiviert man den Pischingerraum mit Glutathion. Entweder appliziert man es intravenös (Tationil – Importpräparat aus Italien), oder der Patient nimmt es oral ein (reduziertes Glutathion von Inus Nature's Own). Bei der oralen Einnahme muss der Patient wegen der schlechten enteralen Resorption einmal täglich eine Kapsel öffnen und den Inhalt auf die Zunge geben und ausreichend einspeicheln.

Für die Neuraltherapie bietet sich die Injektion von Procain an. Bei den Zähnen infiltriert man es in die Umschlagfalte der betroffenen Zähne. Bei der Stirnhöhle infiltriert man es an die beiden Austrittspunkte des Nervus supraorbitalis. Bei den Kieferhöhlen infiltriert man es an die Austrittspunkte des Nervus infraorbitalis. Die Mandelpole infiltriert man, wenn die Tonsillen betroffen sind. Bei den inneren Organen, wie Galle oder Appendix infiltriert man es intrakutan (Quaddelung) über dem betroffenen Organ. Bei der Neuraltherapie müssen die juristischen Rahmenbedingungen, wie die Berechtigung zur Ausübung der Zahnheilkunde oder aktuelle arzneimittelrechtliche Gesichtspunkte, beachtet werden. Das Risiko einer anaphylaktischen Reaktion ist relativ gering. Trotzdem muss die passende Ausstattung und das Können zur Beherrschung einer solchen Situation vorhanden sein. Wenn die Beherrschung trotz mehrmaliger Neuraltherapie unter entsprechender Begleitbehandlung weiterhin besteht, so sollte man über eine chirurgische Maßnahme nachdenken. Dies ist häufig im Zahnbereich notwendig und sollte durch einen ganzheitlich denkenden Kieferchirurgen oder Zahnarzt mit chirurgischer Erfah-

rung durchgeführt werden. Eine Extraktion des betroffenen Zahns reicht nicht aus, da meist auch der Kieferknochen mit betroffen ist. So muss nach der Extraktion der Knochen ausgefräst werden.

Zusammenfassend möchte ich hier am Beispiel einer beherdeten Stirnhöhle das Vorgehen darstellen: Einmal wöchentlich injiziert man dem Patienten eine Ampulle Tationil intravenös, und nimmt mit derselben Spritze 2 ml Blut ab. Hier mischt man je eine Ampulle Utilin D6 und Sinusitis Nosode Injeel hinzu und injiziert intramuskulär. Im Anschluss infiltriert man 1 ml Procain 1 % an jeden Austrittspunkt des Nervus supraorbitalis. Zusätzlich nimmt der Patient einmal täglich 10 Kapseln E-Zymin nüchtern ein.

Belastungen mit chemischen Stoffen

Über das Blut und die Lymphe transportiert unser Körper chemische Stoffe, die aus unserer Umwelt aufgenommen werden (Xenobiotika), und Stoffe, die im körpereigenen Stoffwechsel entstehen, zu den Ausscheidungsorganen. Hierzu gehören die Niere, die Haut und das Leber-Galle-Darm-System. Hier findet die Eliminierung dieser ausscheidungspflichtigen Stoffe statt. Wenn die Ausscheidungskapazität geringer als die Menge der toxischen Stoffe ist, reichern sie sich im Fettgewebe, Knochen, Nervengewebe, Niere, Leber, Blut und vor allem im Pischingerraum an. Diese Kumulation begünstigt eine große Anzahl von chronischen Krankheiten und führt so häufig in eine Blockade von gewährten naturheilkundlichen Therapieverfahren. Somit hat sich die „Entgiftung“ und „Entschlackung“ als ein Grundprinzip der Erfahrungsheilkunde etabliert. Neben der Anregung der Ausscheidungsorgane, Bindung von Toxinen und Aktivierung der Giftstoffe aus den Depots, sollte der Abtransport über die Lymphe gefördert werden. Auch eine allgemeine Stoffwechselanregung und eine Begrenzung der Zellschäden durch Antioxidantien ist wichtig. Grundsätzlich sollte die Aufnahme von toxischen Stoffen, die wir über die Luft, Nahrung, Medikamente und Dentalwerkstoffe aufnehmen, möglichst gering sein. In Tabelle 2 sind die Möglichkeiten nochmals zusammengefasst, und werden im Folgenden näher erläutert. Es hat sich bewährt, sich nicht nur ein Verfahren herauszupicken, sondern mehrere miteinander zu kombinieren.

Tab. 2: Entgiftungsmöglichkeiten

- Verminderung der Aufnahme von Toxinen aus Luft, Nahrung, Medikamenten und Dentalwerkstoffen
- Bindung der Toxine
- Beschleunigung des Stoffwechsels
- Zellschutz
- Anregung des Lymphsystems
- Anregung der Entgiftung über die Niere
- Anregung der Entgiftung über die Leber
- Aktivierung der Toxine in den Depots

Verminderung der Aufnahme von Toxinen aus Luft, Nahrung, Medikamenten und Dentalwerkstoffen

Wir nehmen ständig giftige Stoffe auf, die aus der Luft, die wir atmen, der Nahrung, die wir essen und trinken, sowie aus Medikamenten und zahnärztlich eingebrachten Werkstoffen stammen. Damit unsere Entgiftungsmaßnahmen nicht dem Anstürmen von Don Quijote gegen Windmühlen gleichen, ist es essentiell, diese Toxinaufnahme zu vermindern. Unsere Luft im Wohn- und Arbeitsumfeld kann mit Formaldehyd, Lösungsmitteln oder Klebstoffen aus den Möbelstücken, Bodenbelägen, Farben und Lacken belastet sein. Bei unserer Kleidung sind ganz ähnliche Belastungen möglich. Viele unserer Nahrungsmittel enthalten Farb- und Konservierungsstoffe; Fleisch enthält häufig Hormone, und Fisch ist nicht selten mit Schwermetallen belastet. Bei Medikamenten sind es nicht nur die Wirkstoffe, die schädigend wirken, sondern auch hier die enthaltenen Farb- und Konservierungsstoffe, die sogar in vielen pflanzlichen und orthomolekularen Mitteln vorkommen. In Dentalwerkstoffen belasten Schwermetalle in Amalgamfüllungen oder Klebstoffe und Lösungsmittel bei Kunststofffüllungen und Inlays. Durch Aufklärung des Patienten, eventuell unter Einbeziehung eines Baubiologen oder eines ganzheitlichen Zahnarztes, sollte die Toxinexposition möglichst vermindert werden. In unseren Verordnungen sollten wir möglichst Produkte berücksichtigen, die wenige oder keine Farb- und Konservierungsstoffe enthalten.

Bindung der Toxine

Ein häufiges Problem bei der Entgiftung über die Leber ist, dass der Dünndarm die Toxine aus der Gallenflüssigkeit in den Blutkreislauf zurück resorbiert. Zur Bindung der Toxine und damit zur Verhinde-

zung der Rückresorption bieten sich Zeolith, Algen oder Kohle an. Zeolith ist ein Vulkangestein und baut Umweltgifte im Darm ab oder bindet sie in einen atomaren Käfig. Gleichzeitig führt der Zeolith dem Körper Mineralstoffe zu. Er sollte in reiner, mikronisierter Form angewendet werden, beispielsweise Toxosorb (Inus Nature's Own).

Bei den toxinbindenden Mikroalgen kommen die blaugüne *Spirulina platensis* und die grüne *Chlorella pyrenoidosa* zu Einsatz. Sie binden hauptsächlich Schwermetalle wie Quecksilber.

Wichtig ist, dass die Algen in Süßwasserfarmen unter kontrollierten Bedingungen ohne Schadstoffbelastung gezüchtet wurden, damit dem Patienten nicht noch weitere Gifte zugeführt werden. Zur Schwermetallausleitung können auch Chelatbildner, wie DMPS, EDTA oder Alpha-Liponsäure eingesetzt werden.

Stoffwechselbeschleunigung und Zellschutz

Um die Entgiftungsprozesse zu beschleunigen, ist es vorteilhaft, den Stoffwechsel insgesamt anzuregen. Dies erreicht man durch Bewegungstherapie, Sauna oder Verordnung von Niacin (Vitamin B₃). Antioxidantien sind wichtig, um die toxische Schädigung der Zellen möglichst gering zu halten. Vitamin C wirkt hauptsächlich im Bereich des Zytoplasmas, Vitamin E im Bereich der Zellmembran. Glutathion und Selen unterstützen das intrazelluläre Enzymsystem Glutathionperoxidase. Hierbei muss man beachten, dass bei einer oralen Aufnahme von Glutathion im Magen eine Zersetzung stattfindet.

Es kann durch intravenöse Injektion (Tationil; Importpräparat aus Italien) oder Einspeicheln im Mund mit Resorption über die Mundschleimhaut (reduziertes Glutathion von Inus Nature's Own) zugeführt werden.

Anregung des Lymphsystems

Um die Toxine vom Bindegewebe zu den Ausscheidungsorganen zu transportieren, benötigen wir das Lymphsystem. Dessen Anregung erfolgt durch manuelle Lymphdrainage oder Gabe von pflanzlichen Mitteln. Tumoglin (Pflüger) oder Imupret (Bionorica) können mit jeweils 3x täglich 2 Tabletten bzw. 20 Tropfen eingesetzt werden.

Anregung der Entgiftung über die Niere

Die wichtigste Maßnahme zur Anregung der Nierenausscheidung ist eine ausreichende Aufnahme von Neutralflüssigkeit, wie stilles Wasser oder dünne Kräutertees. Der Patient sollte während einer Entgiftungskur mindestens drei Liter Neutralflüssigkeit trinken. Pflanzliche Mittel, wie Solidagoren (Klein) 3x täglich 20 Tropfen, fördern die Diurese und wirken stabilisierend auf die Niere. Bei einer chronischen Niereninsuffizienz mit Erhöhung von Kreatinin oder Cystatin C im Serum sollten pflanzliche Mittel vermieden werden und lieber Organpräparate, wie Ren suis D12 (Homeoden Heel Belgium) 3x täglich 5 Globuli oder Ney Dil Nr.7 D7 (Vitorgan) 2-3x pro Woche 1 Ampulle i.v./i.m. oder Quaddelungen zusammen mit Procain über dem Nierenareal, eingesetzt werden.

Anregung der Entgiftung über die Leber

Die Leberentgiftung kann man über pflanzliche oder orthomolekulare Mittel unterstützen. Als Heilpflanzen haben sich Mariendistel, Artischocke, Bärlauch und Brokkoli bewährt, die man einzeln oder kombiniert als orale Einnahme verordnen kann. Bewährte Mikronährstoffe sind Natriumselenit, Glutathion, Vitamin B₁, B₂, B₅, B₆, C, Magnesium und Zink. Glutathion kann intravenös oder durch Resorption über die Mundschleimhaut appliziert werden. Natriumselenit und Vitamin C sollten nicht gleichzeitig angewendet werden, da beide miteinander reagieren.

Aktivierung der Toxine in den Depots

Homöopathisch aufbereitete Toxine (Nosoden) aktivieren die jeweiligen Toxine aus ihren Depots. Die Aktivierung von Schwermetallen kann auch mit Korianderextrakt erreicht werden. Die Aktivierung sollte aber erst in der fortgeschrittenen Entgiftungsphase eingesetzt werden, um Toxinverschiebungen innerhalb des Körpers zu verhindern.

Entgiftung am Beispiel einer Quecksilberbelastung aus Amalgamfüllungen

Eine Quecksilberbelastung kann multifforme Symptome auslösen. Diese können sich in allgemeiner Schwäche, Allergiebereitschaft, Infektanfälligkeit, psychischer Unausgeglichenheit, Atemwegserkrankun-

gen, gastrointestinalen Störungen, Hormonstörungen, Gelenkschmerzen und einer ganzen Reihe weiterer Auffälligkeiten zeigen. Wichtigste Maßnahme ist die Entfernung der bestehenden Amalgamfüllungen durch einen entsprechend erfahrenen Zahnarzt. Sie muss bei liegendem Kofferdamm, kontinuierlicher Absaugung und niedriger Bohrerzahl erfolgen. Für mehrere Monate sollte eine provisorische Zementfüllung erfolgen.

Während der eigentlichen Entgiftungsphase sollte der Patient seine Trinkmenge deutlich erhöhen und sich regelmäßig bewegen. Einmal wöchentlich erhält der Patient Injektionen und Infusionen: Über eine Butterflykanüle oder Venenverweilkanüle injiziert man 100 µg Natriumselenit, anschließend eine Mischinjektion mit je einer Ampulle Cardus marianus D4 (DHU) und Solidago D4 (DHU), anschließend erfolgt eine Infusion über 15 Minuten von 1 Ampulle Tationil (Importpräparat aus Italien) in 100 ml physiologischer Kochsalzlösung, anschließend eine Infusion von Pascorbin 7,5 g (Pascoe), B-Komplex forte (Arnika-Apotheke München), Cormagnesin (Wörwag) und Zinkkehl D4 (Sanum-Kehlbeck).

Oral nimmt der Patient Tumoglin (Pflüger) 3x täglich 2 Tabletten zur Lyphaktivierung ein sowie Detox Plus (Inus Nature's Own) 2x täglich 2 Kapseln. Detox Plus enthält Artischocke und Broccoli zur Leberentgiftung, Spirulina und Chlorella zur Verhinderung der Rückresorption und Vitamin C als Antioxidans. Nach 2 bis 3 Monaten nimmt der Patient zusätzlich das Korianderpräparat Cilantris (Nestmann) 1x täglich 5 Tropfen zur Quecksilbermobilisierung.

Literaturverzeichnis:

- Bierbach: Naturheilpraxis heute; Urban & Fischer Verlag, 1. Auflage 2000
- Bierbach/Herzog: Handbuch Naturheilpraxis; Urban & Fischer Verlag 1, Auflage 2005
- Dobler: Kinesiologie in der Naturheilpraxis; Urban & Fischer Verlag, 2. Auflage 2004
- Kämerer: Wirkprinzipien der Naturheilkunde; Urban & Fischer Verlag, 1. Auflage 2008
- Martin: Umweltmedizin für Heilpraktiker; Aesura Verlag, 1. Auflage 1996

Anschrift des Verfassers:

Fabian Müller
Heilpraktiker
Brudermühlstraße 36
81371 München
Tel. (0 89) 27 27 34 09
www.fabian-mueller.net